

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung entgegen. — Einmal wöchentlich. — Preis 10 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerbeabteilung entgegen. — Einmal wöchentlich. — Preis 10 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1900.

Nr. 213

Freitag, den 12. September 1924

19. Jahrgang

Die mißbrauchte Kriegsschuldfrage.

Die Parteilichkeit der Deutschnationalen ist wie nie in einer höchst anmaßenden Erklärung bekannt. Bei der Reichsregierung vorstellig geworden, weil diese noch immer mit der Uebergabe der Kriegsschuldfrage an die alliierten Mächte zögert. Sie hat die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung in ihrer für Anfang nächster Woche angekündigten Sitzung die endgültige Ratifizierung der Erklärung beschließen werde. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Reichsregierung sich den Deutschnationalen gegenüber verpflichtet hat, die Ratifizierung vorzunehmen. Es wäre wünschenswert, wenn die Öffentlichkeit etwas Näheres darüber erfahren könnte, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen die Reichsregierung eine derartige Verpflichtung eingegangen ist. Bekanntlich hatte der Reichstag seinerzeit im Reichstage auf die Frage des Abgeordneten Breitscheid, ob gewisse Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Deutschnationalen stattgefunden hätten verneinend geantwortet. Allerdings bestand schon damals der Eindruck, daß die Erklärung der Reichsregierung über den Widerruf des Kriegsschuldbeschlusses das Ergebnis von Verhandlungen mit den Deutschnationalen gewesen sei.

Schon der enge Zusammenhang zwischen den parlamentarischen Vorgängen bei der Abstimmung über die Danesgesetz und der Kriegsschuldfrage der Regierung hatte genügt um diese eines großen Teiles ihres Wertes zu berauben. Die deutschfeindliche Presse des Auslandes wies sofort darauf hin, daß die Erklärung innervollstreckliche Zwecke verfolgt habe und deshalb keine überzeugende Kraft besitze. Diese Beweisführung unserer Gegner wurde noch unterstützt durch die Deutschnationalen, die in ihrer kurzschichtigen, nur auf Parteilichkeit bedachten Art sofort in alle Welt hinausposaunten, daß es nur ihrem Druck auf die Regierung zu verdanken sei, daß die Reichsregierung sich zur Veröffentlichung der Erklärung bereitgefunden habe. Dabei wußten die Deutschnationalen sehr wohl, daß ihre Behauptung nur zur Hälfte wahr ist, denn es hat von jeher in der Politik der Reichsregierung gelegen die Lösung der Kriegsschuldfrage nach Möglichkeit zu fördern. Sie hat deshalb schon in London gewisse Schritte in dieser Richtung getan, allerdings nicht in der öffentlichen Sitzung, weil sie eine Sprengung der Konferenz vermeiden wollte. Die Reichsregierung hatte aber berechtigtes Bedenken, diese offizielle Erklärung kurz vor dem Zusammentritt der Genfer Völkerbundtagung abzugeben; und auch die Deutschnationalen haben ja in ihrer Erklärung vom Dienstagabend diese Bedenken als stichhaltig anerkannt.

Durch die kategorische Forderung der Deutschnationalen an die Reichsregierung, die Erklärung nun sofort den Alliierten zu ratifizieren, wird der praktische Wert der Erklärung für Deutschland nun aber völlig beseitigt. Nun wird niemand mehr im Ausland daran zweifeln, daß die Reichsregierung, wenn sie die Erklärung abgibt, nur unter innerpolitischem Druck gehandelt hat, und alle Welt wird den Wert der deutschen Erklärung danach einschätzen. Die Gegenaktion, die dann sofort von der anderen Seite eingesetzt wird, wird für die schon alle Vorbereitungen getroffen sind, wird dann einen so günstigen Boden finden, daß das ganze Unternehmen mit einer schweren Niederlage Deutschlands enden wird. Daran besteht für jeden, der nur ein wenig über seine Interessen hinaussehen vermag, nicht der geringste Zweifel. Mit den Deutschnationalen Trompeten von Jerichow werden mit die Mauern der gegen Deutschland in der Welt aufgeführten Vorurteile gewiß nicht umbauen, sondern lediglich einen Sturm entfachen, der die alten Hasse neu belebt und die jetzt endlich einsetzende Beruhigung wieder unterbricht.

Man sollte eigentlich annehmen, daß das auch den Deutschnationalen einleuchten sollte. Aber sie haben ja schon immer die Auffassung gehabt, daß Wahrheit die beste Politik ist. Außerdem kommt ihnen offenbar diese Angelegenheit sehr zupasse, um die Unruhe in ihren eigenen Reihen zu dämpfen. Der Verdacht liegt doch sehr nahe, daß der ganze Druck, der sich jetzt in der Deutschnationalen Presse erhebt, nur die eigenen Anhänger über die tatsächliche Lage der Reichsregierung bei der Abstimmung über das Londoner Abkommen hinwegzulenken soll. Die Rebellion innerhalb der Deutschnationalen Partei hatte schon so stark ihr Haupt erhoben, daß den Deutschnationalen Führern jetzt jedes Mittel recht ist um ihre Schiffe wieder in die Lürde zu treiben. Das darunter die allgemeinen Interessen des deutschen Volkes zu leiden haben, das verschlägt ihnen nicht viel da sie schon Mittel und Wege finden werden, um den entstehenden Schaden der Reichsregierung in die Schuhe zu schieben. Diese Politik ist zwar nicht deutsch auch nicht national, aber sehr Deutschnational.

Amerika und die Schuldfrage.

Der Tag wird kommen . . .

Die Aufrollung in diesem Augenblick liegt „das Spiel Poincares treiben“.

New York 10. Sept. Die Auffassung die hier über einstimmend auch in Kreisen die Deutschland wohlgesinnt sind, bezüglich einer Aufrollung der Kriegsschuldfrage im jetzigen Augenblick vertreten wird, geht dahin daß Deutschland besser wäre, einen günstigeren Zeitpunkt zu wählen. Gerade jetzt sei eine nur mühsame Verständigung in der Reparationsfrage erzielt und das überaus heikle Problem der internationalen Abrüstung angeknüpft worden. Ein deutscher Protest gegen den Versailler Schuldartikel würde nach Meinung hiesiger Politiker nur eine nachteilige Wirkung haben können. Die Zeit arbeite ja doch für Deutschland, und der Tag werde kommen, wo in ruhigerer Atmosphäre eine Revision des Versailler Urteils möglich sein werde. Ueberzeugung könne aber nur Schaden. Die von dem früheren amerikanischen Botschafter in London George Harvey geleitete „Washington Post“ schreibt heute kein Augenblick könne weniger geeignet sein, die Kriegsschuldfrage offiziell zur Debatte zu stellen als gerade der jetzige. Deutschland würde damit nur einen neuen Anlaß zu Zweifeln an seiner ehrlichen Absicht das Londoner Abkommen durchzuführen, geben. „New York Times“ loben die Marx-Regierung, daß sie gesunde Einsicht genug bewiesen habe, die Ausführung dieses Planes aufzuschieben und sagt hinzu die Deutschnationalen spielten geradezu in die Hände Poincares, wenn sie darauf beständen, gerade jetzt die Kriegsschuldfrage zu erörtern. Eine Revision von Versailles könne nur durch Zusammenarbeit und im verständlichen Geiste nicht durch Herausforderung erreicht werden. Aus allen bisher erschienenen Pressekommentaren geht ungewissheit hervor, daß die ame-

rikanische öffentliche Meinung die Ueberzeugung der Kriegsschuldfrage durchaus nicht grundsätzlich ablehnt, jedoch die Zeit noch nicht für gekommen hält, sie aufzuwerfen.

Die Völkerbundtagung findet hier der Öffentlichkeit geringe Beachtung da das Interesse der Öffentlichkeit fast ausschließlich der Wahlkampagne, dem Besuch des Prinzen von Wales und der Ankunft der Weltkrieger gilt. Die demokratische „World“ bemerkt heute nur spöttisch nachdem die republikanische Regierung für monatelang geizert und dem Völkerbund die kalte Schulter gezeigt habe, seien jetzt die europäischen Völker auf dem Wege zur Lösung des größten Weltproblems, ohne daß Amerika seinen Einfluß dabei geltend machen könne.

Mailand 10. Sept. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Paris: Ein französisches Entschließen nach gemeinsamer Stellungnahme der Signatarmächte für den Versailler Vertrag ist am Dienstag den alliierten Kabinetten zugegangen. Der französische Antrag ist nur ein Eventualantrag für den Fall daß eine amtliche Ratifizierung des deutschen Einpruchs zur Kriegsschuldfrage erfolgen sollte woran man seit Montag in Paris nicht mehr glauben will.

Rotterdam 10. Sept. Die Londoner „Times“ will zuverlässig aus Berlin erfahren haben, daß die deutsche Absicht, eine Kriegsschuldfrage den Alliierten zu überreichen, formell zwar nicht aufgegeben ist, daß aber der Zeitpunkt der Veröffentlichung verschoben worden ist. Vor Begehung der Anleihe und vor Lösung der letzten Aufrüstungsfragen werde der deutsche Schritt nicht erfolgen.

Die Reichsregierung gegen eine Brotpreiserhöhung.

Drohung mit Aufhebung des Nachtbrotverbot.

Berlin 10. Sept. Das amtliche Wolffbüro meldet: Gegen eine Erhöhung der Brotpreise spricht sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Rundschreiben an die Regierungen der deutschen Länder aus. Es wird darin festgestellt, daß eine Erhöhung der Brotpreise auf Grund des Steigens der Preise für Getreide und Mehl seit Mitte Juli d. J. nicht berechtigt wäre. Auf das Risiko Brot umgeändert sei der Einstandspreis für Brot bei 65 Prozent Ausmahlung des Roggens seit Ende Januar d. J. in Berlin um nur 0,7 Pfennig gestiegen. Diese geringe Schwankung könne auf den Brotpreis am wenigsten Einfluß haben, als der Mehlpriest seit Ende Januar bis zum letzten Drittel des Juni von 21,60 M. für 100 Kilogramm Roggenmehl auf 18,90 Mark gefallen war. Ebenso wie der Brotpreis nicht im Verhältnis dieses Sinkens herabgesetzt worden ist, müsse nunmehr verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Aufschlag des Mehlpriest dazu benutzen, um höhere Brotpreise zu erzielen, vielmehr müsse gefordert werden, daß auch bei einem beträchtlichen Ansteigen der Getreidepreise der Brotpreis gehalten werde. Ein höherer Roggenpreis für die Tonne als der bisherige dürfe auch nichts am jetzigen Brotpreis alsbald ändern. Ein Vergleich der Preisverhältnisse zwischen 100 Kilogramm Roggen und 100 Kilo Roggenbrot in der Friedenszeit 1912/13 und dem 1. August 1924 zeige deutlich, daß den Bäckern hiermit nicht etwa wirtschaftliche Lasten zugemutet werden, welche sie nicht tragen könnten. Im Durchschnitt der Jahre 1912/13 habe die Spanne zwischen Roggen- und Brotpreis 92,7 Prozent des Roggenpreises betragen, sie sei jetzt auf 101,4 Prozent gefallen. Dieses Preisverhältnis in Berlin sei auch in den übrigen Teilen des Reiches im gleichen Maße vorhanden. Der Ernährungsminister ermahnt die Bundesregierungen überall einer etwaigen Erhöhung des Brotpreises mit Nachdruck entgegenzutreten, widrigenfalls eine Verbilligung des Brotes durch Aufhebung des Nachtbrotverbot Förderung der Herstellung in Großbetrieben und ähnliche Maßnahmen angefordert werden müßten.

Die Zeppelin-Probefahrt wieder abgesetzt.

Briedrichshafen 10. Sept. Die Probefahrt des Amerika-Luftschiffes, die für Mittwochvormittag 10 Uhr angesetzt war, ist wiederum abgesetzt worden.

Das wahrscheinliche Ergebnis von Genf.

Genf 9. Sept. Das wahrscheinliche Ergebnis der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage wird eine internationale Umarmung sein, die alle Rechtsstreitigkeiten dem Haager Schiedsgericht überweist. Die politischen Streitfälle sollen in Zukunft einem besonderen noch zu schaffenden Gerichtshof unterbreitet werden. Als Kompromissformel zwischen dem englischen und französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage werden die im Völkerbundstatut vorgesehenen Sanktionen gegen Angreifer eine bedeutende Verschärfung erfahren. Man würde damit den französischen Sonderwünschen und denen der Kleinen Entente entgegenkommen die bei solchen Garantien zu Zugeständnissen in der Abrüstungsfrage bereit sind. Die Frage bleibt allerdings offen, ob diese Lösung die extremen Forderungen einer bedingungslosen Abrüstung befriedigen wird.

Der Völkerbund erwartet Deutschlands Antrag.

London 10. Sept. „Daily Telegraph“ meldet heute aus Genf: Die dort versammelten Völkerbundsdelegierten erwarten auf Grund zuverlässigster Berliner Informationen den Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund. Der schon in den nächsten Tagen in Genf eintreffen soll.

In Berlin sind noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, die auf einen so schnellen Aufnahmeantrag abzielen. Auch diese Frage wird erst in den Kabinettsberatungen der nächsten Woche nach Rückkehr von Wray und Stresemann angeschnitten werden. Ebenso ist noch keine Entscheidung über die Ratifizierung der Kriegsschuldfrage gefallen.

London 10. Sept. Wie das Neudebörger erzählt hat die Völkerbundsunion ein Telegramm über Sonderberichterstatters in Genf erhalten, das besagt die Erklärung Herrlots gegenüber den deutschen Abgeordneten, daß Frankreich keinen Einwand dagegen habe, wenn Deutschland einen künftigen Sitz im Völkerbundrat ohne neue Unterzeichnung des Versailler Vertrages erhalte, habe bedeutungsvolle Folgen. Die Gegenpartei habe sich auf zwei Argumente gegründet: 1. daß Frankreich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbundrat nicht zustimmen werde, und 2. daß Deutschland erneut die Erklärung abzugeben habe, es sei am Kriegsschuldfrage. Wenn also die Erklärung Herrlots die Haltung seiner Regierung korrekt wiedergibt, und wenn die anderen Mitglieder des Völkerbunds die gleiche Auffassung vertreten, was, wie bekannt, strig ist, so könnte Deutschland während der gegenwärtigen Tagung Mitglied des Völkerbundes werden, sobald die technischen Formalitäten erledigt seien. Die Gegenpartei würde abgelehnt werden müßte, um die Zeit bei

Witallieber des Rates zu erhöhen, aber in dieser Hinsicht werde keine Schwierigkeit erwartet. Die Tatsache daß der Reichstag gegenwärtig nicht tags, werde allerdings die Aktion vielleicht verzögern, jedoch die gegenwärtige Versammlung Deutschland nicht mehr aufnehmen könne. Es sei aber bedeutungsvoll, daß der Zeitpunkt für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von ihm abhängt.

Die energische Anklagerede Apponyis

In der Völkerbundsversammlung zu Genf hat es, wie zu erwarten war, unseren Nationalisten angetan und mit begeisterten Worten pfeifen sie diesen Vertreter Ungarns als den, der endlich einmal vor dem Völkerbund ausgesprochen habe, was ist. Warum aber hat es Deutschland einem Ungarn überlassen müssen, die Beschwerden der im Weltkrieg besiegten Nationen in Genf zu Gehör zu bringen? Warum hat nicht ein Deutscher dort eine ähnliche Rede wie Graf Tisza gehalten können? Weil das dieselben Nationalisten verhindern, die jetzt dem Vertreter Ungarns Blumen streuen. Mit allen nur möglichen Gründen und Vorwänden haben bis in die letzte Zeit hinein besonders die Parteien, die sich als die wahrhaft nationalen gebärden, dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund widerstanden. Sie haben es sogar noch getan, als durch die Annahme des Londoner Paktes die internationale Lage Deutschlands eine wesentliche Veränderung erlitten hatte. Wenn das Auftreten des ungarischen Delegierten etwas beweist, so dies daß sich Deutschland durch weiteres Fernbleiben vom Völkerbund selbst ungeheuer schädigen würde. Mag der Völkerbund auch zur Zeit noch ein sehr unvollkommenes Instrument sein, nichts würde moralischer die berechtigten Ansprüche Deutschlands besser unterstützen als wenn sie von der Tribüne in Genf herab zur Geltung gebracht und dem Gewissen der Völker eingeprägt würden.

40 Millionen deutsche Anleihe in Frankreich.

Die amerikanische Förderung.

Paris, 10. Sept. Der „Matin“ teilt mit, daß die amerikanischen Bankiers auf die französischen Bankiers ihren ganzen Einfluß ausüben, um eine Beteiligung des französischen Geldmarktes an der deutschen Dawes-Anleihe zu betreiben. Der Schatzkanzler Mellon hat in Paris erklärt, daß das Zustandekommen der deutschen 800-Millionen-Anleihe ein allererstes Reparationsinteresse Frankreichs sei, und daß die Anleihe in Amerika umso erfolgreicher sein werde, wenn der amerikanische Zeichner läßt, daß auch Frankreich sich beteilige. Mit dieser Begründung hat er auch den französischen Einwand nicht gelten lassen, daß seit 1871 keine deutsche Anleihe an der Pariser Börse notiert worden sei.

Noch sei keine endgültige Entscheidung erfolgt. Möglicherweise werde ein französisches Bankensyndikat unter Führung der Bank von Frankreich 5 Prozent der Anleihe d. h. 40 Millionen Goldmark übernehmen. Die Banken werden ihren Anleiheteil in Dollar zeichnen und nicht dem Publikum zum Kauf anbieten, sondern in ihren Tresors behalten.

Deutsch-französische Verhandlungen über die Amnestie.

Berlin 10. Sept. In der Frage der Freilassung der Gefangenen waren in der Berliner Rechtsproffschaffe Angriffe gegen die Reichsregierung gerichtet worden. Diesen wird nun von Berliner amtlicher Stelle entgegengetreten. Die Behauptung, daß die Reichsregierung die Gefangenen verassen hätte sei nicht zutreffend. Es hätten zwischen deutschen und französischen Stellen Besprechungen stattgefunden über den Begriff der „politischen Gefangenen“, um diesen so bald wie möglich die Freiheit wiederzugeben. Es müsse festgestellt werden, daß sich in diesen Besprechungen die französische Auffassung der deutschen Auffassung über den Begriff des politischen Gefangenen angenähert habe.

Die Herweghs.

Roman von Elisabeth Dill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. (48. Fortsetzung.)

Wäre Herwegh ein Menschenkenner gewesen, so hätte er gemerkt, daß man ihm auf dem Gerüst nicht mehr mit derselben Achtung begegnete wie früher. Die Kollegen waren sich darüber einig mit Herwegh bereite sich etwas vor.

Christlich grüßte ihn kaum noch die anderen vermieden stumm ein Zusammenzucken am dritten Ort mit ihm. Eine besonders süße Almosensphäre wehte ihn aus den Richterkreisen entgegen, die Staatsanwaltschaft begann Herwegh „zu schneiden“.

Aber dieser schien viel zu beschäftigt um das zu empfinden. Alles was mit seiner Zukunft zusammenhing war für ihn wie mit einem Rebel bedeckt.

Durch die sich türmende Arbeit, Bildhauers, Aufstärkerarbeiten und Sorgen um fremde Angelegenheiten hatte er den Ueberblick über seine eigenen Verhältnisse verloren.

Juwelen aberkam es ihn wie ein Dünkel nach Musik nach einem Orchester, dem Klang einer Orgel oder Gesang.

Dann warf er alles fort und ging ins Theater, in ein Konzert im Kurssaal oder auch in eine Kirche um seine Seele wieder einmal reinzubaden von dem Staub der Geschäfte.

Wenn seine Büros leer waren und die Angestellten Besitz von den überfüllten Papierkörben genommen hatten schloß er sich in sein Zimmer ein und spielte Harmonium bis in die Nacht hinein.

Er hörte niemand mehr damit, denn seine Wohnung oben war meist leer. Seine Frau erschien nur noch zu

den Mahlzeiten und auch oft zu diesen nicht mehr. Man sah sie häufig im Kurgarten, elegant gekleidet, mit auffallenden Hüften und großen Brillanten im Ohr im Kreise neuer Freundinnen. Sie lernte jetzt reiten und ging des Morgens, die Schlappe ihres Reitkleides abermarm, eine sterbliche Reitgerte in der Hand, einen Strauß Blumen an der Brust, in den Tattersall.

Um die Erzberger-Mörder.

Die Offenburger Akten von Budapest eingefordert. Wien, 10. Sept. Was Budapest wird gemeldet, daß der Untersuchungsrichter in Sachen Erzberger-Schulz das Offenburger Gericht ersucht hat, ihm alle auf die Ermordung Erzbergers bezüglichen Akten zur Verfügung zu stellen. Erst wenn das geschehen sei könne er entscheiden ob es sich um ein politisches Verbrechen handle. Hebrighens sind abermals zwei deutsche Kriminalbeamte in Budapest eingetroffen, die Schulz persönlich kennen.

Ein tschechischer Gewaltakt in Saaz.

Prag, 10. Sept. In der deutsch-tschechischen Provinzstadt Saaz welche 16 000 Deutsche und nur 1800 Tschechen zählt, wurde das deutsche Theater unter Mithilfe von bewaffneten Gendarmen von den tschechischen Behörden gewaltsam geöffnet und dort zwei tschechische Vorstellungen abgehalten. Während der Aufführungen waren vor dem Theater bewaffnete Gendarmen postiert.

Aufstand in Odessa.

Bukarest, 11. Sept. In der Nähe von Odessa soll nach übereinstimmenden Meldungen aus Chisinau und Jassy ein Aufstand ausgebrochen sein, der immer größere Kreise zieht und bereits letzte ernsten Charakter angenommen haben soll.

Konstantinopel, 10. Sept. Nach den letzten Berichten aus Georgien dauern die Kämpfe zwischen Sowjettruppen und Russen an. Letztere sind im Besitz der wichtigsten transkaukasischen Bahn nach Baku. Im ganzen Kaukasus ist der Belagerungszustand erklärt. Die Sowjettruppen werden alle nach dem Aufstandsgebiet geschickt. In Batum und Tiflis sind die vom Kriegsericht zum Tode Verurteilten hingerichtet worden.

Der Bürgerkrieg in China.

Berlin, 10. Sept. Vom Newyorker „Gerald“ wird gemeldet, daß über Schanghai der Kriegszustand verhängt wurde. Zweitausend Mann fremder Marinekruppen sind erneut aus den Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, ausgeschifft worden, um die Fremdenkolonie zu schützen. Unter diesen 2000 Mann befinden sich 250 Amerikaner, 300 Engländer, 400 Japaner und 100 Italiener. Die Truppen stehen unter dem Kommando des englischen Admirals Anderson. Außerdem wurden in Schanghai Freiwillige mobilisiert. Im Hafen liegen 20 fremde Kriegsschiffe. Ein Angriff auf die Fremdenkolonie, die auch etwa 1500 deutsche Einwohner hat wird dort nicht gefürchtet.

Die Landung der Marinekruppen hat die Fremdenkolonie beruhigt trotzdem das Gerücht umgeht daß 20 Kilometer von der Stadt eine große Schlacht im Gange sei.

Japan erklärt in dem chinesischen Bürgerkrieg eine strikte Neutralität einzunehmen, aber man weiß daß sich Japan darauf vorbereitet, seine Flotte und sein Heer zu mobilisieren.

Die Vorgänge in China haben Verhältnisse aufgedeckt, die einfach zum Himmel schreien. Amerikanische, englische, französische und japanische Waffenfirmen haben gleichzeitig sämtliche Parteien mit Waffen und Munition reichlich beliefert und tragen daher in erster Linie die Schuld an dem blutigen Bürgerkrieg, der heute China verheert.

Teilmobilisierung in Russland.

London, 10. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Moskau: Der Kommandant für den Krieg hat die allgemeine Mobilisierung des sibirischen Korps am 2. September vormittags angeordnet. „Pravda“ und „Iswestija“ schreiben in dunkler Weise von den bedrohlichen russischen Interessen in China und von einer Intervention für die Einheit des chinesischen Reiches.

Politische Rundschau.

Antreten zum Parademarsch, meine Herren!

Im Deutschen Tageblatt steht sich der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Wulle mit den deutschnationalen Führern auseinander. Wulle schiebt den deutschnationalen „die Hauptschuld“ an dem Zustandekommen des „Schandabkommens“ (des Dawesabkommens) zu und fährt dann fort: „Inzwischen lassen die Deutschnationalen namhafte Beschäftigte, Darin sind sie Meister. Weisgedeckte Ätische, Frauen, Musikkapellen, geschickt ausgesuchte Vertreter, Adjutanten bringen, „Kanonen“ werden in feierlichen Rügen zur Rednertribüne geleitet. Männerzähren rinnen, Frauen weinen, Jahrmärkte von Plundersweilern. Wer konnte widerstehen! Und dann erklärt der „Führer“ Herrg: „Wir gehen auf die Straße!“ (In Odessa.) Westarp erklärt: „Nichtwichtig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt um die Ehre.“ Der Saal rast vor Begeisterung — ja, das sind noch Führer! Also beschließt man: „In unentwegter Treue stehen wir hinter unseren bewährten Führern... Die bewährten Führer haben Deutschland zum „zweiten Versailles“ geführt. Freilich, sie selber haben dagegen gestimmt, das konnten sie ruhig, denn sie wußten, daß 49 der von ihnen Geführten für das Abkommen stimmen mußten. Plamteren konnten sich die Geführten, die Führer standen wie Eisen im Sturm. Eine Szene in Odessa fällt mir ein. Graf Westarp hatte seiner Ueberzeugung entsprechend, für die Völkischen gut gepaukt, am Abend weckte er bei den Völkischen, zu denen sich damals sehr viele, auch die Hamburger rechneten. Der Hamburger Landesleiter läßt seine Leute antreten zum Parademarsch vor Westarp, ein Doch unser Westarp, unendliche Begeisterung. Am nächsten Tag fiel Westarp um — und die Hamburger mit. Ähnlich diesmal. Die Landesvertreter traten nach dem Unfall wieder zusammen und — sprachen den „Führern“ Herrg und Westarp ihr tiefgefährtes Vertrauen aus. Ja, da herrscht Ordnung. Der Führer verfährt das Führen, und in „unentwegter Treue“ lobt ihn das Gefolge. Antreten zum Parademarsch, meine Herren!“

Drei kommunistische Redaktoren verhaftet.

Berlin, 10. September. Wie die Blätter aus Stuttgart erfahren, wurden heute morgen die Redakteure Scheidte, Dued und Schwaab von der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt.

Aus Stadt und Land.

Aus, 11. September.

Zur Weiterlage ist zu berichten, daß mit weiterer Erwidmung und Beförderung zu rechnen ist.

Ein gemeiner Raubüberfall wurde gestern abend in der 7. Stunde auf der Straße von Aus nach Böhm, in der Nähe der weißen Steine, auf einen 24jährigen invaliden Arbeiter verübt. Der Mann, der nur 50 Prozent arbeitsfähig ist, in Auerhammer beschäftigt ist und in Altheroda wohnt, war mit seinem Rade auf der Heimfahrt begriffen. An der genannten Stelle traten ihm zwei Unbekannte entgegen und während der eine die Lenkstange festhielt, griff der zweite ihm in die innere Rocktasche und raubte ihm die Brieftasche mit 8 Mark Inhalt. Mit den Worten: „Kun rich ab, verschwinde!“ ließen die Straßenräuber von ihm ab und verschwand. Der Ueberfallene erstattete sofort Anzeige bei der Böhmischer Polizei, welche die Auer Polizei verständigte. Die sofort eingeleitete Verfolgung blieb leider erfolglos. Hoffentlich gelingt es aber, der beiden Räuber noch habhaft zu werden und ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Polizeiliche Razzia. Die fleißige Polizei unternahm vergangene Nacht gemeinsam mit Mannschaften der grünen Polizei eine Streife, wobei ihr in einer Scheune an der Reichsstraße zwei Obdachlose in die Hände fielen, die die

nachzudenken. Sie streute es mit kleinen Händen aus wie Papierschnebel auf der Schnitzeljagd. Sie ging glücklich zu einer Dams, welche in ihrem Atelier hinter roten Paravents die Haut ihrer Kundinnen massierte und glättete.

Sie brauchte Dampfäder und kostspielige Auren Parfüms und seine Seifen, ihr Schlafzimmer, das ganze Haus hatte den Duft angenommen der an Grete's Kleidern hing. Wenn sie die Treppen herunterraufte, so fetzt in Welsen, Spitzen und Stoffen, haben die Schreiber die Nasen, und die weißgekleideten Konditorjungens waren entzückt, einmal etwas anderes zu riechen wie warme Cremeschnitten.

Grete richtete sich ihr Schlafzimmer nach den Theaterdekorationen des letzten Winters der Kamellendame ein die Bessel gab sie jetzt während der Waifeschule. Sie trug im Hause kubistische Nachgewänder. In denen sie während der warmen Tage bei geschlossenen Jalousien oft bis zum Abend blieb. In weiten weißen Bierrotangigen aus Seide empfing sie ihre Bekannten zum Tee. Man fand sie originell. In diesen phantastischen Kostümen und funkelnd bestickten Schlafschuhen auf dem Bettwan hingestreckt, konnte sie ihre Tage verbringen um eine Zigarette nach der anderen zu rauchen und die Bücher zu verschlingen, die ihr der Vambling in der Reichsbibliothek unter den Kolonnaden beiseits legte.

Sie schien nur noch Interesse dafür zu haben, sich zu schmücken, die Blick der Männer auf sich zu ziehen zu wirken...

Und sie betrat nie ihre Bude des Abends, den Kronenteller im Haar, tief befeuchtet mit einem Diamantschmud der allerdings nicht echt war, ohne von dem heimlichen Wunsch begehrt zu werden daß nichts ihr einmal so begegnet.

(Fortsetzung folgt.)

Scheune zerbrach und sich darin schlafen gelegt hatten. Weiter wurde einer Scheune ein Besuch abgestattet, wo gleichfalls eine dort nächtigende Person festgenommen wurde. Um in die Scheune zu gelangen, hatte der Obdachlose einen zwei Meter hohen Baum überstiegen und sich dann in der Scheune so sicher gefühlt wie in Abraham's Schoß. Die Wächter verstand aber das Ueberklettern auch und haute das Nachtschlafquartier ab. Alle drei Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Das hiesige Freiwort hat am 8. September seinen Betrieb geschlossen. Der Besuch seit dem Eröffnungstag (12. Mai) war ein sehr reger. Es wurden verkauft: 20 180 Eintrittskarten für Erwachsene, 17 825 Eintrittskarten für Kinder und 8 297 Stellenkarten.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 9. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 2. September (121,6) um 2,5 Prozent auf 124,7 gestiegen.

Der Frauen-Verein hält seinen ersten Frauenabend in der Winterzeit 1924/25 Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr im großen Pfarrsaal des Nicolaiparkhauses ab. Mit dem Abend wird die Hauptversammlung verbunden sein. Außerdem werden Lichtbilder vorgeführt werden. Alle Frauen und jungen Mädchen des Auer Tales sind dazu herzlich eingeladen.

In der gestrigen Evangelisationsversammlung hiesiger Wähler ließ sich wieder gleich mit dem ersten Gebetslied in die Herzen der Zuhörer, die das weite Gotteshaus kaum füllen konnten. Dann sprach er über die wahre Internationalität und stellte seine Ausführungen auf die Worte des 8. Glaubensartikels: ich glaube an eine heilige christliche Kirche. Wo sich die Gnade Gottes an den Menschen verwirklicht, nur da gibt es die wahre Internationale. Da fallen die trennenden Grenzen und Ränne von selbst. Religion, Glaube, ist gewiß ureigenste Privatsache des einzelnen. Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein. Aber weil der Unglaube die Menschen und Völker ins Verderben bringt, können wir im Volke- und Völkervertrauen von dem nicht schweigen, was ein Volk glücklich macht. Unter den Kirchen, die durch die große Gemeinsamkeit des apostolischen Glaubens verbunden sind, zeichnet sich unsere lutherische Kirche dadurch aus, daß sie den biblischen Glaubensweg am klarsten verkündet. Darum treue zu der Mutter „Kirche“ und Solidarisität. — Eine Reihe schriftlich gestellter Fragen wurde im Anschluß an den Vortrag gründlich beantwortet. Der Vorkammerchor hat „Ein feste Burg“ im alten christlichen Geiste und die alten markigen Harmonien wirtlich geradzu überwältigend. — In der heutigen letzten Evangelisationsversammlung wird die Frage: Was wissen wir vom Jenseits? behandelt. Im Anschluß daran findet Abendmahlsfeier statt.

Eisenbahnerwünsche. Der Bau Sachsen in der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner E. B. Sitz Berlin veranstaltete am Sonntag in Dresden seinen diesjährigen Gantag. Nach einem ausführlichen Bericht des Generalsekretärs Paul Reich, sprach das Mitglied der Hauptverwaltung Georg Klein, Berlin über die Umgestaltung der Eisenbahn und die dadurch bedingte Lage des Reichsbahnpersonals. Allgemeine Zustimmung der Delegierten fand eine Entschließung, in der es heißt: „Die seit Jahren vertretene Anschauung der E. B. E. daß eine nationale Sozialisierung zur rechten Zeit dem deutschen Volke und der Eisenbahnerchaft schwere Opfer erspart hätte, ist uns nach den ausführlichen Darlegungen Beweiskraft. Heute muß versucht werden, durch eine starke Beeinflussung der Wirtschaft das Realeinkommen der Eisenbahnerchaft den wirklichen Bedürfnissen einigermaßen anzupassen. Außerdem muß versucht werden, bei der Ueberführung des Personals in das neue Unternehmen Deutsche Reichsbahn die Härten auszugleichen, unter welchen das Eisenbahnerpersonal seit der Reichshilfsung stark gelitten hat. Darunter gehört die Schaffung eines Härteausgleiches und eine weitgehende Amnestie. Der Gantag entscheidet den unter fremdländischer Herrschaft schmachenden Eisenbahnerkollegen an Rhein und Ruhr heralich den Gruß und wünscht, daß der Tag der Befreiung für sie bald naht.“

Rhodos. Mehrere Einbrüche, man spricht von 4 oder 5, sind hier in der Nacht zum Sonntag verübt worden, ein kraßes Merkmal der großen Unsicherheit in der hiesigen Gegend. Den Spitzbuben, die leider noch nicht dingfest gemacht werden konnten, fielen bei ihren Einbrüchen Geld, Uhren, Schmuck, Zigaretten und Zigaretten in die Finger. Es wird höchste Zeit, daß den Dieben das Handwerk gründlich gelegt wird.

Wittweida. Die Deutschnationale Volkspartei hatte gegen die letzte Stadtordeordnetenwahl Einspruch erhoben lassen, da von den Sozialdemokraten zwei verschiedene Stimmzettel ausgegeben worden seien. Den Einspruch lehnten die städtischen Kollegien und später auch der Kreisaußschuß in Leipzig, an den er weitergeleitet war, als unbegründet ab. Schließlich erhob man Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht in Dresden, das den Protest gleichfalls zurückwies, weil die Frist zur Anfechtungsklage bereits abgelaufen war. Die beträchtlichen Kosten fallen der Klägerin zur Last.

Leipzig. Selbstmord eines Betriebsratsvorsitzenden. Seit einigen Tagen wurde der Stadtrat und Betriebsratsvorsitzende Adolf Goller in Rönchberg vermisst. Er hatte die Gewerkschaftskasse um 3600 Mark bestohlen. Jetzt wurde seine Leiche in der Nähe von Leipzig aus der Elster gezogen.

Leipzig. Eine Kontoristin bestohlen. Am Sonnabend abend wurde der Kontoristin eines hiesigen Handelsvertreters im Postamt 7 in der Frankfurter Straße von einer etwa 40 Jahre alten Frau eine gelbe Lederbrieftasche mit etwas über 2000 Mark Inhalt gestohlen.

Bayern. Den Vater erschlagen. Ein Familien-drama hat sich in dem nahen Joga abspielte. Nach vorausgegangenem Streite erschlug dort der Arbeiter Dutschmann seinen Vater, den Maurer und Hausbesitzer August Dutschmann mit einem Maurerhammer. In der Familie Dutschmann bestanden schon seit langen Jahren Zwistigkeiten. Dutschmann war in zweiter Ehe verheiratet, das Verhältnis zu seiner zweiten Ehefrau war jedoch kein gutes. Am Abend der Tat war Dutschmann wieder angetrunken nach Hause gekommen und ging in diesem Zustande auf seine Frau los. In dem Streit der Sohn drohte, erwidern dem Vater den Hammer

und schlug mit diesem auf den Wäntenden ein, der dadurch tödliche Verletzungen erlitt.

Neues aus aller Welt.

Ordnung und Ueberchwemmungen in Schleswig. Husum, 10. September. Ein ziemlich heftiger Orkan wütet seit gestern Nacht an der Schleswighen Westküste. In Husum hat der Wasserstand heute morgen um 9 Uhr bereits fünf Meter überschritten. Auf der Insel Sylt hat der Sturm gestern Abend Ueberchwemmungen von Strand und Wiesen zur Folge gehabt.

Flucht aus dem Gefängnis. Aus Stettin wird gemeldet: Heute früh sind aus dem Gerichtsgefängnis vier Gefangene entwichen, darunter der im Groß-Prozess wegen des Mordes an einem Belgier zum Tode verurteilte Schubobmann Kraw. Als morgens um 8 Uhr der betreffende Beamte durch Einblicke in die einzelnen Zellen sich von der Anwesenheit der einzelnen Gefangenen überzeugen wollte, sah er sich plötzlich von hinten umfaßt und festgehalten. Es wurde ihm etwas über den Kopf gestülpt und er in die Halle geworfen. Hierauf ergriffen die Gefangenen die Flucht. Der Ergreifene ist ein gleichfalls zum Tode Verurteilter namens Engeler. Der entflozene Kraw konnte noch nicht ergriffen werden.

Der Yellowstone-Park in Flammen. Die aus Utah genehete wird, steht der amerikanische Yellowstone-Naturpark, eine der größten Sehenswürdigkeiten Amerikas und der Welt in Flammen. 6000 Morgen Land sind bereits ausgebrannt. Der Brand rast weiter. Befürchtet wird der Nationalpark ein Schutzgebiet von sehr großem Umfange dar, wo nicht gejagt oder Holz geschlagen werden darf.

Ketzeln Dörfer zerstört. Am Sonntag morgen sind im Bezirk von Erzerum (Kleinasien) zwei Erdbeben verübt worden. In achtzehn Dörfern wurde erster Schaden angerichtet. 80 v. H. der Häuser sind völlig zerstört, die übrigen sind unbewohnbar geworden.

Henny Porten Kinnmüde? Henny Porten, die jetzt im Wiener Prater filmt, hat in einem Interview erklärt, sie sei Kinnmüde. Der Praterfilm werde ihr letztes Filmwerk sein. Dafür empfinde sie aber eine große Sehnsucht nach dem Sprechtheater. Sie hoffe, im Winter auf einer großen Berliner Bühne zu spielen.

Schwarz der Filmschauspielerin Eva May. Wien, 10. September. Die bekannte Filmschauspielerin Eva May, die Tochter der Filmdiva Mia May, hat sich im Alter von 20 Jahren infolge Lebensüberdrußes erschossen.

Gerichtssaal.

Die Chicagoer Knabenmörder zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen begnadigt. New York, 10. September. Heute wurde das mit großer Spannung erwartete Urteil in den sensationellen Chicagoer Knabenmörder-Prozess verkündet. Es lautet auf lebenslängliche Freiheitsstrafen für die beiden Mörder Leopold und Loeb.

Lustige Geschichten.

Da hat mal eine Dame einen Papagei gehabt... Da hat mal eine Dame einen Papagei gehabt und einen Schwiegersohn, und unvorsichtig, wie manchemal die Damen sind, gibt sie, bevor sie aufs Band geht, dem Schwiegersohn den Papagei zur Aufbewahrung.

„Nicht wahr, lieber Schwiegersohn“, sagt sie, „du bist ja lieb und lernst dem Papagei irgend etwas sprechen?“

„Wie? denn zumächst kommt vom Band ist Ihr erster Gang hinein zum Papagei: „Ja, grüß dich Gott du lieber Papagei, na, kannst du schon recht viel sprechen?“

Da sagt der Papagei: „Die Alte soll der Teufel hol'n!“

Die Dame war ganz desperat und ist zu ihrer Freundin gegangen und hat gesagt: „Gibst du's, mein Schwiegersohn, den ich auf Händen trage, ist so garstig daß er meinen Papagei lernt, daß er sagt: „Die Alte soll der Teufel hol'n!“

„Schau“, sagt die Freundin, „tröste dich ich hab' ja auch einen Papagei, der kann fromme Sprüche und schöne Reden, da sperren wir ganz einfach die zwei Papagei zusammen und da wird der deine das Garstige vergessen und von dem meinen die frommen Sprüche und schönen Reden lernen.“

„Ja wenn du glaubst so werden wir's halt klappen.“

Und dann haben sie's klappen lassen.

Wie die Dame nach vierzehn Tagen ihre Freundin besucht und die Tür aufmacht, da sagt der eine Papagei: „Die Alte soll der Teufel hol'n“, und der andere sagt: „Der Herr erhöhe unser Bleib'n!“

Lustiges vom 48. Bezirksfeuerwehrtag in Annaberg.

Feuerwehrtag in Annaberg. Vorgelesen vom „langen Schorch“ auf dem großen Begrüßungskommers: „Nur immer Feuer her — für unsere Feuerwehr! — Alles mühte brennen — die Liebe im Herzen, die Wangen der Maid um. Jeder Mensch mühte etwas Feuer, geiz an sich haben und wenn's ne glühend rote Nase war. Der Hauptmann seiner Wehr sei schon aus einer dreiwöchigen Gegend — sowohl — der sei aus Brand bei Freiberg — und seine Frau, die ihm durchgebrannt sei — sei eine Brandenburgerin. Er stellte sich als Vertreter seiner Wehr vor — seine Frau sei eine geborene Brandenburgerin, überhaupt wären sie eine ganz feurige Familie — seine Frau habe „Feuer auf der Hand“, die Tochter spiele auf einem Feuerhörnchen den ganzen Tag: 's ist Feuerhorn, und wenn es nachts von der Feuerwehrtätigkeit zu Hause schwankend einpaffiere, spritze ihm immer das Feuer aus den Augen, weil ihm seine Frau vor Freude immer so herzlich umarme, daß er den andern Tag nicht aus den Augen sehen könne. Aber er werde seinen Dienst getreu weiter erfüllen, denn er kenne das Lied vom braven Manne: „Wer niemals einen Rauch gehabt“ usw. Bei seiner Feuerwehr Kappe immer alles sehr gut. Der Feueralarm würde vorher von den Feuerwehrtätigkeiten bekannt gegeben. Beim Feuer Kappte sonst alles — bloß die Alarmklingelvorrichtung manchmal nicht. In der Wachtstube hängen an den Wänden lauter Brände, u. a. der Brand in der Schächischen Schweiz, der Brand, der die Schweizerpflanz erlunden habe, der Brand in... Da sehr vielstoll sei es in der Wachtstube — besonders beim Anblick der dort untergebrachten Papagei — das wäre ne grade nicht schön — denn wie leicht könnte einer von den Papagei...“

lassen. Aber das täten sie nicht — denn jetzt hätten sie doch eine neue Autospritze. Zuerst hätten sie die Spritze abgekauft. Auch Kaufsäge würden gemacht und da nahm sie die Spritze immer mit — sowohl — bloß die Schlauche liegen sie in Hause, wenn nach Marienberg geht. Wenn auswärts mal richtiges Feuer war, da fausten 20—30 Mann zur Autospritze, und da aber bloß acht Schlauche vorhanden waren — dann ericht eine Balgerei los, deswegen wäre es angebracht, und 's soll noch beantragt werden, daß noch e Anhängewagen bestellt werden möchte. Wenn sie nu glücklich in der Nachbargemeinde angelangt wären, da sagten die dort wieder: „Was wollt sie denn, das is doch unser Feuer“. Aber wenn dort nun nich brenn'n lässe, da würden sie schlecht — nu ja — brenn muh's, sonst hätte doch die ganze Feuerwehr seen Fried — denn etwa bloß de Hypotheken zu löschen — dazu wären sie nich da — na, und de meisten wär'n doch schon zur „Inflationierung“ gelöst worden. Na ja! Un so!

Sprechsaal.

Dieses Blatt dient zum freien Meinungswechsel unter Leser. Die Veröffentlichung übernimmt das Redaktionsbüro.

Besüglich der Mieten für möblierte Zimmer empfiehlt es sich, daß seitens der Behörden (Wohnungsamt) Richtpreise festgesetzt werden, wie dies in anderen Städten der Fall ist. Für Bedienung usw. sind besondere Zuschläge zu der Zimmermiete zulässig. Je nach Größe und Ausstattung des Zimmers 15 bis 20 Mark als angemessene Preise zu bezeichnen, mit Kasse und Bedienung etwa 25—30 Mark.

Sport und Spiel.

Zwei Todesfälle bei der Reichsfahrt. Gera, 10. September. Bei der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, die heute von Eisenach aus über Dithringen nach Frankfurt a. Oder abgeht, ereignete sich zwischen Mittel-Röding und Triptis auf araber Landstraße ein schweres Unglück. Der Kaufmann Kurt Lindig aus Gera war mit seiner Frau auf einem Motorrad nach Böhmert gefahren und befand sich auf dem Rückwege, als sein Motorrad von einem Kraftwagen, der ins Schneiden geraten war, erfasst wurde und umstürzte. Frau Lindig war sofort tot, ihr Mann wurde schwer verletzt ins Gerater Krankenhaus eingeliefert, wo er bald seinen Verletzungen erlag. 2 Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert. Der Fahrer und 1 Dame wurden schwer verletzt. Das Auto stammt aus Weida. Die Schuld an dem Unglück wird Lindig selbst zugeschrieben, weil er auf der falschen Straßenseite gefahren war.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Sept. Die Wohnämter im Reichswestfälischen Bauerverband sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Parteien haben sich auf der Grundlage des Schiedspruches des Reichsstaatskommissars Weidlich vom 8. September geeinigt.

Berlin, 11. Sept. Im Zusammenhang mit den volkswirtschaftlichen Forderungen über das Befahren einer kommunikativen Straße im Ruhrgebiet wird jetzt von der Polizei berichtet, daß die Untersuchung vorläufig abgeschlossen ist. Eine große Menge belastenden Materials ist beschlagnahmt worden. Die Untersuchung gegen den verhafteten kommunistischen Reichstagsabgeordneten Karl Beier hat ergeben, daß Beier seit Monaten an der Spitze der Straße-Organisation gestanden hat.

Köln, 10. Sept. Eine Verfügung der internationalen Arbeitskommission über die Zurücknahme eines Teiles der Ausweisungen, und zwar von vorläufig 1200, steht bevor. Ebenso ist Anordnung getroffen worden, daß ungefähr 500 bis 600 Beamte ihr Amt sofort wieder aufnehmen können. Die Verhandlungen über die Zurücknahme der übrigen Ausweisungen und die Amtszulassung der weiteren Beamten werden fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 10. September. Befürchtungen, daß die Anleiheverluste der Spekulation sich noch stärker als bisher an den Aktienmärkten auswirken könnten, lassen keine Unternehmungslust aufkommen. Besprochen wurde lediglich die Frage der Herabsetzung der Zinssätze, weil man glaubt, daß bei einer Durchführung dieses Planes die Reichsbank in ihrer Kreditpolitik zündiger werden müsse. Im Zusammenhang damit ist die weitere Leichtigkeit des Geldmarktes bei Tageszinsen zwischen drei und vier pro Zente erklärlich. Auch im weiteren Verlauf blieb das Geschäft an sämtlichen Märkten sehr klein. Nur am Anleihemarkt bliebe die Umsatztätigkeit lebhaft. Wegen Schluß des amtlichen Verkehrs bemerkte man allenthalben eine neue Tendenzbesserung.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrfurth. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Billige Lebensmittel

- Tafelmargarine, frische Ware 1 Pfund- \square 63 ϕ
- Cocolet „Palmberg“ . . . Pfund-Tafel 68 ϕ
- Weizenmehl 70% Ausmahlung . . . Pfund 22 ϕ
- Maccaroni, feinste Hartgriesware . . . Pfund 48 ϕ
- Zucker, gemahlen Pfund 45 ϕ
- Oranpen, mittel Pfund 25 ϕ
- Viktoria-Erbsen, gut kochend . . . Pfund 22 ϕ
- Mauzion-Kakao $\frac{1}{4}$ Pfund-Paket 30 ϕ

Billige Waschmittel

- Kernseife, ca. 62% Fettgehalt, 1 Kilogramm 85 ϕ
- Selbtpulver, Salm-Terp. mit 15% reiner Kernseife Pfund-Paket 28 ϕ
- Kronen-Kerzen, 6er od. 8er 1 Pfund-Paket 55 ϕ
- Feinste Mandelölseife Stück 10 ϕ
- Buttermilchseife „Spreewälderin“ . . . Stück 20 ϕ
- Rosierölseife, mild, gut schäumend . . . Stück 14 ϕ

Kaufhaus Schocken

Erstes Angebot / Billige
Herbst-Kleidung



Mädchenkleid
Marine-Cheviot, reine Wolle, mit buntem Paisel
Länge 60 65 70 75 80 cm
Mk. 6.50 7.25 8.00 8.75 9.50



Jumperkleid
Rock reinwollen, Cheviot, farbige Bluse in vielen Dessins . . . 7.85



Backfischkleid
Cheviot, reine Wolle, mit Schößl und reicher Treppen-Einfassung 8.85



Kleid reinwollen, Cheviot langem Arm, mit Gürtel, reich. Treppensatz und Knopfgarn. 9.50



Kleid prima Cheviot mit lang. Arm, Tunika Gürtel und flacher Treppengarnierung 13.50



Frauenkleid schwerer, reinwoll. Cheviot, mit lang. Arm, Seiten-Falten, reicher Treppengarn. 19.50



Sportrock in vielen Farben, mit Falte u. Knopfgarnier. 2.85



Cheviotrock reine Wolle, marine u. schwarz, alle Größen 4.85



Cheviotrock reine Wolle, mit Trepp. Blende und reicher Knopfgarnierung . . . 5.85



Rock in vielen Schattfarben, mit Tasche und Knopfgarnierung 6.85



Cheviotrock für Frauen, reine Wolle, mit Knopfgarnierung 9.75



Gabardinrock für Frauen, reine Wolle schwarz und marine 14.50

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**

48000 Goldmark!

sind im ganzen oder auch in kleineren Beträgen **auszuleihen.**
Off. erb. unt. N. B. 284 an Rudolf Roske, Magdeburg.

Schöner Patentfall mit blauen Wienern verstellbar.
Wasserstr. 16, 2 rechts.

Stahlmatraken nach Maß, Vollstausf., Metallbett. an Priv. Gästf. Bedingungen. Katalog 744 frei. Eisenmöbelfabrik Gutzl, Thür.

Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Frau Trude Jernisch, Goethestraße 3.

Riesenauswahl

in modernen wollenen
Kleider-, Mantel-, Rock- u. Blusenstoffen
Kaufhaus Max Weichhold.

Benzin-Lager Aue i. Erzgeb.



Stets vorrätig:
Eduard Volgtmann, Aue am Bahnhof. Telefon 299.



Haus- u. Küchen-geräte jeder Art!

Große Auswahl! Billige Preise! Runde und lange **Küchenbleche**, sowie **Emaillgeschirbe** werden sofort laut Angabe preisw. geliefert.

Gustav Viehweger, Bettinerstraße 27.

Hand-Plätterinnen

zum Herigmachen von Plög., Stedumleg., Kindertragen und Servietten. Auch **Frauen**, die früher diese Arbeit geübt haben, stellt bei guten Löhnen ein.

Erste Auer Dampfmaschinenfabrik J. Paul Breitshneider, Aue, Bodauer Straße 30 und Eisenbahnstraße.

Tücht. Klempner

für Bau und Installation stellt sofort ein
Ernst Günther, Klempnermstr., Thalheim, Erzgeb.

Drucksachen für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **Auer Tageblatt** Ernst-Papst-Straße 19.

Ihre heutige Vermählung zeigen nur hierdurch ergebenst an
Hans Fuchs und Frau
Adele geb. Schädlich
Aue den 11. Sept. 1924. Auerhammer

Für die uns während der Krankheit, beim Tode und Helmgange unserer lieben, teuren Entschlafenen,

Frau Anna Marie Hösel
geb. Ficker

In so überaus reichem Maße bewiesenen Anteilnahme und Aufmerksamkeit sprechen wir nur hierdurch

unseren herzlichsten Dank

Bäckermeister Ernst Hösel, Rudolph Merkel und Frau Johanne geb. Hösel, Gotthold Bretschneider u. Frau Charlotte geb. Hösel, Fritz Hösel.

AUE u. Mittweida-Markersbach, den 11. Sept. 1924.

Verein der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, Aue i. Erzgeb.

Am **Sonnabend, den 13. September**, abends 7 Uhr findet im Restaurant **Bürgergarten** unter

19. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball statt, wozu wir unsere wert. Mitglieder nebst Angehörigen u. Gönner herzlichst einladen.
Die Vereinsleitung.

Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 3 - 1/4 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Zentralheizungen

aller Systeme
Großraumheizungen
Abwärmeverwertungsanlagen
Gebr. Weber, Grimmitzshau, Sa.

Für die

Stanzerei- u. Kupferabteilung einer mittleren Fabrik suchen wir zur Unterstützung des Meisters einen im **Schnittbau** sowie in der **Werkzeugherstellung**

erfahrenen Mann

der sich zum **Vorarbeiter** eignet und im Ziehen und **Brägen** Kenntnisse besitzt.
Angebote unter **Nr. 549 an Via, Postfach 10 & Bogler, Dresden**, erbeten.

Scheuerfrau

gesucht. **Junghanns, Carolastraße 4.**